Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 21
Quelle:
Copyright:

Neben den mit Initalen versehenen Handschriften zählt Walliser[3] noch folgende unverzierte Codices auf: 46, 58, 146, 122, 188, 195 und 105 (die beiden Codices werden im Katalog als ein Band angegeben) und 241 (enthält zwei Werke des Kataloges); sie bleiben hier weitgehend unberücksichtigt.

Folgt man der Eintragung "sub d.G. conscripti" (Fol.I v des Csc.250),so sind alle diese Handschriften auch im Kloster selbst angefertigt worden. War dies der Fall, setzt dies ein bereits in der Frühzeit des Klosters existierendes leistungsfähiges Skriptorium voraus[4]. Wenn auch die Pläne einer Verlegung der Gründung nach Ungarn (1136) nicht auf eine kontinuierlich wirtschaft= lich gefestigte Situation hinweisen, die wohl als Voraussetung für eine rege Skriptoriumstätigkeit anzu= sehen ist, so ist andererseits auf die bedeutende Stellung die das Kloster in zweierlei Hinsicht hatte, hinzuweisen.

Die Gründung stand in engster Verbindung mit den Baben= bergern und war odenspolitisch gesehen ein wichtiger Vorposten, der die Ausbreitung des Ordens nach Osten betrieb und bereits unter dem ersten Abt drei Tochter= gründungen zu besiedeln hatte, die gemäß den Ordens= vorschriften auch mit den notwendigen liturgischen Büchern zu versorgen waren. In diesem Zusammenhang ist an die Anfänge des gegen Ende des 11. Jhdts. ge= gründeten "novum monasterium" (später Citeaux) zu erinnern, das ebenfalls kurz nach der Gründung mit den unter Abt Harding entstandenen Handschriften[5] eine umfangreiche Zeichner- und Schreibertätigkeit entwickelte. Zu der Frage eines eigenen Heiligenkreuzer Skriptoriums ist von kunsthistorischer Seite anzumerken, daß die Ausstattung der frühen Handschriften sehr wahrscheinlich